

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Den großen Unterschied an materieller Kriegsvorbereitung (und damit wohl auch an Kriegswillen) und der Heranziehung und Ausnützung der personellen Mittel zeigt aber erst die Skizze 4 auf Tafel I („Relative Ausnützung der Wehrkraft“). Sie zeigt, wie weit Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich in der Ausnützung der Wehrkraft zurückstanden, sie zeigt aber auch, wie selbst bei der relativ geringen Inanspruchnahme der Wehrkraft wie im Deutschen Reiche Österreich-Ungarn schon mit einem Mehr von 22 Infanteriedivisionen im Felde erschienen wäre. Zu diesem Zwecke bedurfte es zumindest bei der Infanterie keiner ständigen Neuformationen. Die vierten Bataillone der Infanterie waren bei einer etwas reicheren Ausstattung an Chargen gar wohl geeignet, den Rahmen zur Formierung von Reserveregimentern abzugeben³⁸⁾. Es mußte nur auf der 1908 und 1912/13 durch die politischen Verhältnisse angebahnten intensiven Heranziehung der so zahlreichen³⁹⁾ Ersatzreserve — nach Hineinwachsen des 1913 endlich erhöhten Rekrutenkontingentes wurde diese dann durch zweijährig ausgebildete Mannschaften automatisch ersetzt — weitergebaut werden. Solche Formationen würden zum Beispiel den französischen Reserveregimentern, die dort die Hälfte der Felddivisionen formierten, kaum an Kampfkraft nachgestanden haben. Ähnlich konnte bei der Artillerie und den technischen Truppen verfahren werden, nur für die Kavallerie wäre die Bildung weiterer Reserveeskadronen notwendig gewesen, die sich bei unserem System der „Urlauberpferde“⁴⁰⁾ durchaus bewährt hatten. Bemerkungen, wie sich die Heranziehung der Wehrkraft etwa nach französischem oder gar nach serbischem oder bulgarischem Muster militärisch bei Kriegsbeginn ausgewirkt hätte, erübrigen sich damit. Schon die Nachahmung des Beispiels Deutschlands hätte genügt, uns auf dem östlichen Kriegsschauplatze eine ausreichende Kraft, ja für den Anfang an den entscheidenden Punkten eine örtliche Über-

³⁸⁾ Es konnten auf diese Art beim Heere je nach dem Grundbuchstande der Regimentern 110 Reserveregimentern von 3, eventuell nur 2 Bataillonen gebildet werden, die zur Aufstellung dieser 22 Divisionen vollauf genügten. Diese Maßregel ist vom Generalstab wiederholt vorgeschlagen, aber von der Kriegsverwaltung aus „politischen“ (soll heißen parlamentarischen) Gründen abgeschlagen worden. Erst mit dem Hineinwachsen des 1913 erhöhten Rekrutenkontingentes sollten Reserveformationen aufgestellt werden.

³⁹⁾ Sie war bei manchen Regimentern, zum Beispiel bei den Wiener Infanterieregimentern 4 und 84, nahezu viermal so stark als die Zahl der präsent Dienenden und Reservisten und kam im allgemeinen etwa 80 bis 90 v. H. der zu drei- oder zweijähriger Dienstzeit Ausgehobenen gleich.

⁴⁰⁾ Die Kavallerie des Heeres stellte etwa 300, die Landwehrkavallerie etwa 400 bis 500 Pferde je Regiment über den Friedensstand zur Deckung des Kriegsstandes, Aufstellung von Stabszügen und Reserveeskadronen usw. ein, die nach ein- bis zweijähriger Ausbildung als „Urlauberpferde“ zur „Privatbenützung“ an Landwirte u. dgl. hinausgegeben, zu Waffenübungen und im Mobilisierungsfalle eingezogen wurden.